

La Lotharingie en question: Identités, oppositions, intégration. Lotharingische Identitäten im Spannungsfeld zwischen integrativen und partikularen Kräften. Actes des 14<sup>es</sup> Journées Lotharingiennes, 10–13 octobre 2006, Université du Luxembourg, éd. par Michel MARGUE / Hérold PETTIAU (Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 126 – Publications du CLUDEM 26) Luxembourg 2018, Section Historique de l'Institut Grand-Ducal, 551 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-919979-21-3, EUR 39. – Der Band behandelt Elemente und Logiken von Identitätskonstruktionen im Raum des sogenannten Lotharreichs vom 9. Jh. bis in die Gegenwart. Er geht auf eine Tagung des Jahres 2006 zurück und präsentiert die damaligen Beiträge zumeist in zwischenzeitlich aktualisierter Fassung. Nach einem Vorwort der Hg. (S. 11f.) und dem einführenden Beitrag von Jean-Marie MOEGLIN, Les identités au Moyen Âge (S. 13–29), der Bedingungen und Träger eines raumbezogenen Wir-Gefühls vorstellt, werden weitere 17 Beiträge in fünf Themenkreisen präsentiert. Unter der Überschrift „Zusammenhalt stiftende Elemente“ formuliert und untersucht Jens SCHNEIDER, Spacing Lotharingia. Zum Problem des lotharingischen Raumes (S. 33–53), knapp sechs raumbezogene Kategorien mit dem Ergebnis, dass in Lotharingien kein Raum als Bezugspunkt der Identität geschaffen wurde. – Michel MARGUE, Zwentibold, roi (895–900) et Gislebert, duc (928–939) du royaume de Lothaire. Pouvoir et légitimation, histoire et mémoire (S. 55–151), überprüft akribisch Herrschafts- und Legitimationsstrategien der beiden übel beleumundeten Anführer. In der dynamischen politischen Situation der spät- und nachkarolingischen Phase war weder die Mittelposition Zwentibolds zwischen König und regionalem Adel zu halten, noch dem Streben Giselberts nach Konsolidierung eigener Führerschaft Erfolg beschieden. – Hérold PETTIAU, Présences de souverains dans l'espace du *regnum Lotharii*: Itinéraires, lieux de pouvoir et fidélités „lotharingiennes“ (869–936) (S. 153–197), ermittelt die Herrscheraufenthalte und interpretiert daraus das herrscherliche Handeln als raumbezogene Größe. Überraschenderweise wurden die Regesta Imperii nicht benutzt; wohl nicht zuletzt deshalb fehlt der Aufenthalt Ludwigs des Kindes am Palmsonntag 900 in Aachen in der Übersicht. – Der Teil „Interférences extérieures“ zeichnet den Blick der Nachbarn auf das Mittelreich nach: Charles WEST, Lotharingia viewed from West Frankia (S. 201–217), entwickelt trefflich Perspektiven, den lotharingischen Raum durch die Vorstellungen der Nachbarn als karolingisches Kernland, als Grenz- und Erweiterungsraum sowie als dichten Kulturraum zu erfassen. – Sophie GLANSDORFF, La Lotharingie vue de la Francie orientale, de Louis le Germanique à Henri I<sup>er</sup> (S. 219–243), skizziert die Verbindungen ins Ostreich durch Kooperationen der Klöster und durch Besitzausstattung bzw. -arrondierung. – Unter der Rubrik „Interne Zwigigkeiten und regionale Identitäten“ beleuchtet Jean-Louis KUPPER, Duché de Lotharingie et diocèse de Liège (S. 247–263), den konsequenten Ausbau der *patria s. Lamberti* zum Fürstbistum. – Michel DE WAHA, Identités, oppositions, intégration. Le cas du Brabant et du Hainaut (S. 265–313), untersucht regionale Sub-Identitäten, die wie russische Puppen ineinander geschachtelt sein können, und plädiert am Ende mit Nachdruck dafür, Identitäten nicht geographisch aufzufassen,